



Hans Joas, Steffen Mau (Hg.)

**LEHRBUCH DER**  
**SOZIO**  
**LOGIE**

4., vollständig überarbeitete Auflage

Hartmut Häußermann †, Walter Siebel  
Städte, Gemeinden und Urbanisierung

**campus**

## Lehrbuch der Soziologie

*Hans Joas*, Soziologe und Sozialphilosoph, lehrt als Ernst-Troeltsch-Honorarprofessor für Religionssoziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin und ist außerdem Professor und Mitglied des Committee on Social Thought an der University of Chicago.

*Steffen Mau*, Soziologe und Politikwissenschaftler, ist Professor für Makrosoziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Zuvor war er Professor für Politische Soziologie an der Universität Bremen.

Hans Joas, Steffen Mau (Hg.)

# Lehrbuch der Soziologie

4., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage

Diesem Lehrbuch diente ursprünglich die 6. und 7. Auflage des Werkes »Soziologie« von C. Calhoun, D. Light und S. Keller als Vorlage. Zur früheren Textadaption siehe das Vorwort der Herausgeber.  
© 1994 and 1997 by McGraw-Hill, Inc.  
All rights reserved.



**Eine neue Welt entdecken!**  
**MIT WEBSITE**  
**ZUM BUCH**

Unter <https://www.campus.de/lehrbuchdersoziologie> finden Sie ergänzend zum Buch reichhaltiges Online-Material zur Anwendung in Lehrveranstaltungen und im Studium.

Einzelkapitel

ISBN 978-3-593-44637-0 (PDF)

ISBN 978-3-593-44638-7 (EPUB)

4., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage 2020

ISBN 978-3-593-50346-2 Print

ISBN 978-3-593-44386-7 (PDF)

ISBN 978-3-593-44385-0 (EPUB)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Copyright © 2001, 2007, 2020 Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main.

Redaktion: Miryam Schellbach, Dr. Judith Wilke-Primavesi

Bildrecherche: Miryam Schellbach

Korrektur: Thomas Uber, Petra Zimlich

Umschlaggestaltung: Guido Klütsch, Köln.

Umschlagmotiv: © gettyimages, Eddy Joaquim

Satz: Reemers Publishing Services GmbH, Krefeld

Gesetzt aus: Arbotext Advanced Print Publisher

Druck und Bindung: APPL Druck GmbH, Wemding

Printed in Germany

[www.campus.de](http://www.campus.de)

# Vorwort der Herausgeber

Die Soziologie ist ein faszinierendes Fach. Zugleich bietet sie in der Öffentlichkeit immer wieder ein verwirrendes Bild. Berüchtigt für ihre angeblich unverständliche Sprache, von inneren Auseinandersetzungen durchzogen, zu Selbstzweifeln neigend, hat die Soziologie Schwierigkeiten, ihr Wissen einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln. In die Medien gelangen meist nur pauschalisierende Zeitdiagnosen und demoskopische Befunde. Dies alles hat mit dem Reichtum seriöser soziologischer Forschung und Theoriebildung recht wenig zu tun.

Das vorliegende, nunmehr in vierter, aktualisierter und erweiterter Auflage erschienene »Lehrbuch der Soziologie« setzt sich zur Aufgabe, einen leicht verständlichen Überblick über das Fach zu geben. Zwar finden sich vielerlei Einführungen in die Soziologie einerseits, Handbücher für Fachleute andererseits, aber kein vergleichbares Lehrbuch, das in der vorliegenden Breite in den neuesten Wissensstand der Disziplin einführt. Ursprünglich inspiriert von einem didaktisch besonders gelungenen US-amerikanischen Vorbild, werden in diesem Lehrbuch die großen Themengebiete der Soziologie – von der Familie bis zur Umwelt, von Wirtschaft und Arbeit bis zu Religion und Geschlecht, vom Lebenslauf bis zur sozialen Schichtung – von führenden deutschsprachigen Fachvertreterinnen und -vertretern in allgemeinverständlicher Weise dargestellt. Das *Lehrbuch der Soziologie* soll ein Leitfaden des akademischen Unterrichts sein und gleichzeitig ein Kompendium soziologischen Wissens für Studierende und Lehrende sowie ferner für ein interessiertes »gebildetes Publikum«. Seit der ersten Auflage im Jahr 2001 ist das Buch in mehreren aktualisierten Auflagen unter der Herausgeberschaft von Hans Joas erschienen und – über 45.000 Mal verkauft – zu einem Standardwerk der Soziologie geworden.

Die vierte Auflage stellt in vielerlei Hinsicht eine grundlegende Neuerung dar: So ist Steffen Mau als Herausgeber dazugestoßen und hat an der inhaltlichen Neugestaltung mitgewirkt. Für über die Hälfte der Beiträge wurden neue Autorinnen und Autoren gewonnen. Viele Kapitel sind inhaltlich neu justiert worden; Zahlen, Tabellen und Grafiken wurden aktualisiert; die vergleichende und die globale Dimension finden noch

stärkere Berücksichtigung als bisher. Zudem sind Kapitel hinzugekommen: So enthält das Lehrbuch jetzt zwei getrennte ausführliche Methoden-Kapitel zur quantitativen und qualitativen Sozialforschung. Es bietet jeweils ein neues Kapitel zur Sozialpolitik und zur Digitalisierung und enthält einen ausführlicheren Abschnitt zum Verfassen von wissenschaftlichen Arbeiten in der Soziologie. Eine weitere Neuerung ist die Umstellung auf Farbigkeit, was der allgemeinen Lesbarkeit und dem Verständnis von Abbildungen, Grafiken und Tabellen sehr entgegenkommt. Last but not least gibt es unter <https://www.campus.de/lehrbuchdersoziologie> eine das Buch ergänzende Website mit Anregungen und Übungen zur Lehre.

Ein kurzer Rückblick auf die Entstehungsgeschichte dieses Lehrbuchs mag helfen, seinen Anspruch und genaueren Charakter besser zu verstehen. Die Idee, das Projekt in Angriff zu nehmen, entstand in den Lehrveranstaltungen von Hans Joas am John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien der Freien Universität Berlin in den 1990er Jahren. Es gehörte zu den Aufgaben der soziologischen Abteilung dieses Instituts, Studierenden in einem interdisziplinären Studiengang soziologisches Wissen über die USA und damit gleichzeitig Grundkenntnisse des Fachs Soziologie zu vermitteln. Nun ist es relativ leicht, auf dem hochentwickelten Lehrbuchmarkt in den USA für eine solche Veranstaltung geeignete Lehrbücher in englischer Sprache zu finden. Diese waren jedoch für die Lehre im deutschen Sprachraum nicht ganz geeignet, weil sie kein vergleichendes Wissen über Deutschland vermittelten – eine Ausbildung, die zwar Kenntnisse über eine andere Weltregion schafft, nicht aber deren Rückbezug auf ein Wissen über das eigene Land bietet, war (und ist) nicht sinnvoll.

Bei der Ursprungskonzeption dieses Lehrbuchs ging es daher vor allem um die Schließung dieser Lücke auf dem deutschsprachigen Buchmarkt. Die Umsetzung des Projekts erwies sich dann jedoch als wesentlich schwieriger als gedacht. Es war klar, dass die Soziologie über das Stadium längst hinaus war, in dem ein Einzelner das Fach wirklich umfassend hätte überblicken und darstellen können. Schon für Émile Durkheim, den französischen Klassiker der Soziologie, war es gerade

das Zeichen unreifer Wissenschaftsdisziplinen, wenn sie in Ein-Mann-Synthesen zusammengefasst werden konnten. Es musste also ein Kollektivwerk werden. Als entscheidende Hilfe und Inspiration erwies sich dabei das bereits erwähnte US-amerikanische Vorbild, nämlich die 6. und 7. Auflage des Lehrbuchs *Sociology* von Craig Calhoun u.a., das zuerst 1994 in New York erschienen war (und dessen letzte Auflage aus dem Jahr 2000 heute nur noch auf dem antiquarischen Markt zu erhalten ist). Ohne dieses konkrete Beispiel eines umfassenden soziologischen Lehrbuchs wäre der Plan eines deutschsprachigen Kompendiums der Soziologie wohl schon in den Startlöchern hängengeblieben. Die Kenntnis dieser Vorlage hat damals die Schwelle zur Zusage der Autorinnen und Autoren gesenkt. Der Umgang damit ist dann sehr unterschiedlich ausgefallen, wobei sich das Lehrbuch mit jeder Überarbeitung weiter von ihr entfernt hat; in der aktuellen vierten Auflage gibt es nur noch in wenigen Kapiteln direkte Überschneidungen.

Was in wissenschaftlichen Originalpublikationen ungewöhnlich bis anstößig wäre, erscheint im Falle eines Lehrbuchs nicht nur als zulässig, sondern sogar als geboten. Ein Lehrbuch soll eben nicht die Auffassungen einzelner Forschender und ihr Bemühen um Innovation und Distinktion dokumentieren, sondern den gesicherten Erkenntnisstand eines Fachs – sofern die Wissenschaften mit ihrer Tendenz zur immerwährenden Selbstrevision so etwas wie einen gesicherten Erkenntnisstand überhaupt kennen. Klar war und ist, dass die Beitragenden durchweg hervorragende Vertreterinnen und Vertreter ihres Gebiets sein sollten. Normalerweise sind diese jedoch regelmäßig zeitlich enorm gefordert. Es ist deshalb besonders erfreulich, dass in praktisch allen Fällen – von der ersten bis zur vierten Auflage – die zuerst gefragten »idealen« Beitragenden gewonnen werden konnten.

Zwei weitere Bemerkungen sind nötig. Erstens: Das vorliegende Lehrbuch wird nicht über eine spezifische theoretische Perspektive integriert, wenn darunter eine der Schulen der theoretischen Soziologie verstanden wird. Aber es zerfällt auch nicht in unverbundene oder zueinander widersprüchliche theoretische Perspektiven. Es wurde vielmehr der pragmatische Weg eingeschlagen, jedem Kapitel als theoretische Strukturierung ein minimales Netz von zentralen Begriffen und konzeptionellen Perspektiven zu Grunde zu legen. Selbstverständlich wäre es naiv zu behaupten, damit sei nichts

theoretisch präjudiziert. Es ist durchaus ein gemeinsamer Nenner damit bestimmt worden; den Autorinnen und Autoren blieb aber in diesem Rahmen genügend Freiheit, ihre eigenen Akzente zu setzen. Zwar lassen sich aus diesem Lehrbuch der Sinn und die genaueren Argumente der theoretischen Diskussionen in der Soziologie *nicht* lernen; es ist aber ein Korridor eröffnet worden, der die Bewegung zwischen konkurrierenden Theorien erlaubt.

Zweitens: Sinn eines Lehrbuchs muss es sein, das Wissen eines Fachs, nicht die subjektiven Sichtweisen der Beitragenden zu präsentieren. Wir haben unsere Aufgabe als Herausgeber demgemäß so interpretiert, dass wir einem Überschuss an Subjektivität entgegenzutreten haben. Zumindest in der Wahl der Beispiele sind immer wieder Tendenzen der Wertung unverkennbar, die nicht mit allgemeiner Zustimmung werden rechnen können – selbst nicht innerhalb des Kreises der Beitragenden, noch weniger in dem der Leserinnen und Leser. Dies soll aber nicht die Bemühung verdecken, das jeweilige Pro und Contra im Fall konkurrierender Auffassungen so fair wie möglich darzustellen. Letztlich aber sind die einzelnen Autorinnen und Autoren für ihre Kapitel selbst verantwortlich.

Der Anspruch dieses Lehrbuchs ist grandios und bescheiden zugleich. Er ist insofern grandios, als versucht wird, ein Buch vorzulegen, das ein ganzes Fach repräsentiert – und dies zudem in einer Form, die nicht nur die eingewöhnten Angehörigen des Fachs anspricht. Wenn das Fach nach außen spricht, macht es sich selbstverständlich verwundbar; seine Aussagen können nicht durch Verweise auf Methoden und Theorien immunisiert werden. Die Hoffnung ist, dass die deutschsprachige Soziologie – bei allen Kontroversen – mit einem Lehrbuch, das die Breite des Fachs und ihre Vertreterinnen und Vertreter zwischen zwei Buchdeckeln zusammenführt, stärker zentriert wird, als sie es gegenwärtig ist. Auch zukünftig wird das Lehrbuch durch neue Erkenntnisse oder durch die neue Berücksichtigung vernachlässigter alter Erkenntnisse immer wieder umgearbeitet werden müssen, und dies könnte selbst ein wenig zu der gewünschten Zentrierung beitragen.

Der Anspruch ist aber zugleich bescheiden, da uns bewusst ist, dass ein Lehrbuch in diesem Sinne – als die kollektive Stimme eines Fachs – immer nur »work in progress« darstellt und somit niemals abgeschlossen sein kann. Sicher wird das Lehrbuch, wie es jetzt vor-

liegt, auch zukünftig in wissenschaftlicher und in didaktischer Hinsicht verbesserungsfähig sein, ganz zu schweigen von der Notwendigkeit, die Daten immer wieder auf den neuesten Stand zu bringen. Dabei gibt es sicherlich Zielkonflikte zwischen dem Bedürfnis nach Aktualität und dem Wunsch nach gesicherten Datenbeständen.

In diesem Buch vermeiden wir die ausschließliche Verwendung des generischen Maskulinums und verwenden bei generalisierten Personenbezeichnungen alternierend die weibliche und männliche Form. Einen darüber hinausgehenden Anspruch einer nicht-binären Geschlechterbezeichnung lösen wir damit allerdings nicht ein, weil viele der damit verbundenen grammatikalischen Folgeprobleme noch nicht konsistent gelöst worden sind und bei den älteren Texten tiefere redaktionelle Eingriffe notwendig geworden wären.

Unser Dank gilt zuallererst allen Autorinnen und Autoren des Bandes, die trotz notorisch starker Arbeitsbelastung bestehende Kapitel überarbeitet oder neue Kapitel verfasst haben. Wir danken den Autorinnen und Autoren für ihre Geduld mit Verzögerungen, die sich im Laufe der Zeit immer wieder bei der Arbeit am Lehrbuch ergeben haben. Dank gilt außerdem den Studierenden unserer Lehrveranstaltungen, die uns immer wieder die Bedeutung von guter Didaktik und geeignetem Lehrmaterial in Erinnerung rufen. Wir danken Judith Wilke-Primavesi und Miryam Schellbach vom Campus Verlag für die Bereitschaft und das Durchhaltevermögen, dieses anspruchsvolle Projekt

umzusetzen. Ohne das Engagement des Verlages von der Planung bis hin zur technischen und lektoratsmäßigen Betreuung wäre dieses Lehrbuch nicht erschienen. Zu erinnern ist deshalb mit Dankbarkeit auch an die entscheidende Rolle, die Adalbert Hepp für die Verwirklichung der ursprünglichen Fassung des Lehrbuchs gespielt hat. Craig Calhoun, der Hauptverantwortliche für das amerikanische Lehrbuch, das seinerzeit als Vorbild diente, war bei der Grundkonzeption der ersten Auflage hilfsbereit und verständnisvoll. Ohne seine Vorarbeit und Unterstützung und die seiner Koautoren gäbe es dieses deutsche Lehrbuch nicht. Es hat sich nun schon zwanzig Jahre auf dem soziologischen Buchmarkt erfolgreich gehalten und viele Studierendenkohorten geprägt. Wir hoffen, dass es mit dieser komplett revidierten Neuauflage, mit neu hinzugekommenen Autorinnen und Autoren und mit der erweiterten Herausgeberschaft gelingt, auch zukünftige Generationen von Studierenden an das Fach heranzuführen und sie für dieses zu begeistern.

Leserinnen und Leser – Studierende ebenso wie Forschende und Lehrende der Soziologie – möchten wir ausdrücklich zu Rückmeldungen ermuntern. Besuchen Sie die Website zum Lehrbuch unter <https://www.campus.de/lehrbuchdersoziologie>, schicken Sie uns auf diesem Weg Ihre Anregungen für Verbesserungen und gern auch eigene Beispiele zur Anwendung soziologischer Erkenntnis.

*Berlin im Mai 2020  
Hans Joas und Steffen Mau*





# Inhaltsübersicht

Vorwort der Herausgeber	1
Inhalt	11
<b>1</b> Die soziologische Perspektive <i>Hans Joas</i>	25
<b>2</b> Quantitative Sozialforschung <i>Thomas Hinz</i>	59
<b>3</b> Qualitative Sozialforschung <i>Udo Kelle</i>	97
<b>4</b> Kultur <i>Karl-Siegbert Rehberg &amp; Stephan Moebius</i>	133
<b>5</b> Interaktion, Institution und Gesellschaft <i>Ansgar Weymann</i>	171
<b>6</b> Sozialisation <i>Dieter Geulen †, Hermann Veith</i>	209
<b>7</b> Der Lebenslauf <i>Walter R. Heinz &amp; Reinhold Sackmann</i>	243
<b>8</b> Abweichung und Kriminalität <i>Fritz Sack</i>	275
<b>9</b> Gruppen und Organisationen <i>Uwe Schimank</i>	321
<b>10</b> Soziale Ungleichheit und Sozialstruktur <i>Steffen Mau &amp; Roland Verwiebe</i>	347
<b>11</b> Ethnizität, Nation, Rasse <i>Christian Joppke</i>	379
<b>12</b> Geschlecht und Gesellschaft <i>Theresa Wobbe &amp; Getrud Nunner-Winkler</i>	407
<b>13</b> Familie <i>Anja Steinbach &amp; Karsten Hank</i>	439
<b>14</b> Bildung <i>Jutta Allmendinger &amp; Heike Solga</i>	471
<b>15</b> Religion <i>Detlef Pollack</i>	505

<b>16</b>	Sozialpolitik <i>Claus Wendt &amp; Thomas Bahle</i>	549
<b>17</b>	Medien <i>Andreas Hepp</i>	587
<b>18</b>	Wirtschaft und Arbeit <i>Jens Beckert</i>	617
<b>19</b>	Technik und Gesellschaft <i>Werner Rammert &amp; Ingo Schulz-Schaeffer</i>	659
<b>20</b>	Staat, Herrschaft und Demokratie <i>Stephan Lessenich &amp; Claus Offe</i>	691
<b>21</b>	Globale Ungleichheiten <i>Anja Weiß</i>	725
<b>22</b>	Bevölkerung <i>Michaela Kreyenfeld &amp; Dirk Konietzka</i>	757
<b>23</b>	Städte, Gemeinden und Urbanisierung <i>Hartmut Häußermann †, Walter Siebel</i>	789
<b>24</b>	Soziale Bewegungen und kollektive Aktionen <i>Dieter Rucht &amp; Friedhelm Neidhardt</i>	831
<b>25</b>	Umwelt <i>Karl-Werner Brand &amp; Fritz Reusswig</i>	865
<b>26</b>	Digitalisierung <i>Philipp Staab</i>	901
	Das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten in der Soziologie <i>Ruth Manstetten</i>	928
	Gesamtglossar	946
	Bildnachweise	975
	Personenregister	976
	Sachregister	978
	Autorinnen und Autoren	986

# Inhalt

<b>Vorwort der Herausgeber</b>	5
<b>Inhaltsübersicht</b>	9
<b>Inhalt</b>	11
<b>1 Die soziologische Perspektive</b>	25
<i>Hans Joas</i>	
<b>1.1 Soziologische Phantasie</b>	28
1.1.1 Fünf Schlüsselbegriffe	29
<b>1.2 Die Soziologie als Wissenschaft</b>	36
1.2.1 Die wissenschaftliche Methode	37
1.2.2 Soziale Tatsachen	40
<b>1.3 Die Anfänge der Soziologie</b>	41
1.3.1 Die Soziologie und die moderne Ära	41
1.3.2 Klassische soziologische Theorien	43
<b>1.4 Moderne soziologische Theorien</b>	51
<b>Literaturverzeichnis</b>	54
<b>2 Quantitative Sozialforschung</b>	59
<i>Thomas Hinz</i>	
<b>2.1 Ursprünge der quantitativen Sozialforschung</b>	61
<b>2.2 Forschungsdesigns der quantitativen Sozialforschung</b>	65
2.2.1 Experimentelles und quasiexperimentelles Design	66
2.2.2 Ex-post-facto-Design	69
<b>2.3 Datenformate der quantitativen Sozialforschung</b>	70
2.3.1 Querschnittsdaten	70
2.3.2 Längsschnittsdaten	71
<b>2.4 Datenerhebungsformen</b>	71
2.4.1 Befragungen	72
2.4.2 Beobachtungen	74
2.4.3 Prozessproduzierte Daten	75
<b>2.5 Stichproben</b>	75
2.5.1 Zufallsstichproben	75
2.5.2 Andere Stichproben	77
<b>2.6 Datenauswertungen</b>	77
2.6.1 Beschreibende und schließende Statistik	78
2.6.2 Zusammenhangsanalysen und Regressionsmodell	80
2.6.3 Kausalmodelle	81
<b>2.7 Neuere Entwicklungen</b>	86
2.7.1 Text als Daten	86

2.7.2	Räumliche Daten	87
2.7.3	Netzwerkdaten	88
<b>2.8</b>	<b>Ausblick</b>	89
	<b>Literaturverzeichnis</b>	91
<b>3</b>	<b>Qualitative Sozialforschung</b>	97
	<i>Udo Kelle</i>	
<b>3.1</b>	<b>Die qualitative Tradition der Sozialforschung</b>	99
3.1.1	Die kulturanthropologische Ethnografie	99
3.1.2	Die »Chicagoer Schule«	100
3.1.3	Kritik an der qualitativen Feldforschung	101
3.1.4	Die aktuelle qualitative Sozialforschung	103
<b>3.2</b>	<b>Theoriegrundlagen qualitativer Methoden</b>	103
3.2.1	Erklären und Verstehen	104
3.2.2	Die interpretative Soziologie: Phänomenologie und Symbolischer Interaktionismus	105
3.2.3	Der Konstruktionscharakter sozialer Wirklichkeit: Ethnomethodologie, Konstruktivismus und hermeneutische Wissenssoziologie	106
3.2.4	Die postmoderne Radikalisierung konstruktivistischer Positionen	111
3.2.5	Poststrukturalismus, Postmodernismus und politische Standpunktepistemologie	111
<b>3.3</b>	<b>Die Erhebung und Auswertung qualitativer Daten</b>	115
3.3.1	Fallauswahl und Fallkontrastierung	117
3.3.2	Qualitative Datenerhebung	118
3.3.3	Die Auswertung qualitativer Daten	123
<b>3.4</b>	<b>Die Qualität qualitativer Forschung</b>	126
	<b>Literaturverzeichnis</b>	127
<b>4</b>	<b>Kultur</b>	133
	<i>Karl-Siegbert Rehberg &amp; Stephan Moebius</i>	
<b>4.1</b>	<b>Die kulturelle Dimension</b>	136
4.1.1	Kulturbegriffe	136
4.1.2	Die Entstehung der Kultursoziologie	141
<b>4.2</b>	<b>Die Elemente der Kultur</b>	143
4.2.1	Materielle und nichtmaterielle, objektive und subjektive Kultur – Verkörperungen	144
4.2.2	Werte	145
4.2.3	Normen	147
4.2.4	Symbole	149
4.2.5	Sprache	151
4.2.6	Wissen	152
<b>4.3</b>	<b>Kulturelle Unterschiede und Integration</b>	153
4.3.1	Kulturelle Integration	153
4.3.2	Kulturelle Unterschiede und Subkulturen	153
4.3.3	Die Produktion der Kultur	156
<b>4.4</b>	<b>Kultur und Massenmedien</b>	160
4.4.1	Kulturelle Globalität	161
4.4.2	Kultur und Gesellschaft – Zeitdiagnosen	162
	<b>Literaturverzeichnis</b>	164

<b>5</b>	<b>Interaktion, Institution und Gesellschaft</b>	171
	<i>Ansgar Weymann</i>	
<b>5.1</b>	<b>Soziales Handeln und Interaktion</b>	172
5.1.1	Die Definition der Situation	173
5.1.2	Symbolischer Interaktionismus und Pragmatismus	175
5.1.3	Der dramaturgische Ansatz	177
5.1.4	Ethnomethodologie	180
5.1.5	Sozialer Austausch und rationale Wahl	181
<b>5.2</b>	<b>Das Gewebe sozialer Beziehungen</b>	182
5.2.1	Die Analyse von Netzwerkmustern	183
5.2.2	Grundbegriffe der Netzwerkanalyse	184
5.2.3	Wie bekommt man einen Job?	186
5.2.4	Position und Macht in Netzwerken	188
<b>5.3</b>	<b>Institutionen und Gesellschaft im Wandel</b>	189
5.3.1	Status und Rolle	189
5.3.2	Bevölkerungsstruktur	192
5.3.3	Institutionen	193
5.3.4	Neo-Institutionstheorie: Isomorphismus	195
5.3.5	Modernisierung und Globalisierung	196
	<b>Literaturverzeichnis</b>	200
<b>6</b>	<b>Sozialisation</b>	209
	<i>Dieter Geulen †, Hermann Veith</i>	
<b>6.1</b>	<b>Anthropologische Voraussetzungen der Sozialisation</b>	211
6.1.1	Die menschliche Konstitution	211
6.1.2	Die menschliche Handlungsfähigkeit	212
6.1.3	Die menschliche Entwicklung	214
<b>6.2</b>	<b>Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Sozialisation</b>	218
6.2.1	Sozialsysteme und Lebensformen	219
6.2.2	Alltagsweltliche Veränderungen	219
6.2.3	Individuelle Lebensführung	221
6.2.4	Strukturen der sozialen Ungleichheit	222
<b>6.3</b>	<b>Sozialisationsinstanzen in Kindheit und Jugend</b>	224
6.3.1	Die Familie	225
6.3.2	Kindertageseinrichtungen	226
6.3.3	Die Sozialwelt der Peers	227
6.3.4	Die Schule	229
6.3.5	Die Medien	230
<b>6.4</b>	<b>Sozialisation im Erwachsenenalter</b>	231
6.4.1	Berufliche Sozialisation	231
6.4.2	Politische Sozialisation	233
6.4.3	Selbstkonzept und Selbstverwirklichung	234
6.4.4	Selbstanpassungen im Alter	235
	<b>Literaturverzeichnis</b>	237